

## Interview

## Ein Denkmal setzen?

*Daniel Buser, einer der Initianten der geplanten Ballsporthalle Moos, stellt sich Fragen und Unterstellungen, die unter anderem auch in einem an die Haushalte verteilten Infoblatt aufgeworfen wurden. Ein Streitgespräch zwischen Gegner und Befürworter hat zwar stattgefunden, die Zustimmung zum Abdruck dessen in dieser Zeitung wurde aber in letzter Minute vom Hallengegner zurückgezogen.*

**LoNa:** Daniel Buser, wollen Sie sich mit der Realisierung der Ballsporthalle ein Denkmal setzen?

**Daniel Buser:** Seit zwölf Jahren setze ich mich für den Sport ein. Warum? Die Erfahrungen als Handballer und Mannschaftssportler in den 70er und 80er Jahren haben sich positiv auf meine berufliche Karriere als Professor an den Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern ausgewirkt. Seit dem Jahr 2000 engagiere ich mich beim BSV, um dem Sport etwas zurückzugeben. So entstand auch die Stiftung Jugendförderung Berner Handball.

**LoNa:** Eines der wichtigsten Argumente der Hallengegner ist der Standort. Dort, wo die Halle gebaut würde, sei Wohngebiet. In der ganzen Schweiz würden Hallen dieses Ausmasses an der Peripherie der Städte gebaut.

**D.B.:** Seit dreissig Jahren schon ist dieses Gebiet Sport- und Schulzone. Der Standort mit 4'000 Quadratmetern ist ideal für die Ballsporthalle. In der Peripherie würde der Boden fünf Millionen kosten und Parkplätze müssten eingerichtet werden. So ein Projekt ist privat schlicht nicht finanzierbar. Ganz zu schweigen von den Betriebskosten, die dank den Synergien mit der Turnhalle und dem Schulgebäude Moos tief gehalten werden können. Im Übrigen war es vorher nie ein Thema, in dieser Zone Wohnungen zu bauen.

**LoNa:** Hat es genug Sporthallen in der Gemeinde?

**D.B.:** Die Gemeinde hat ein akutes Hallenproblem. Das wissen alle Eltern, die sporttreibende Kinder haben und das wissen alle Betreuer in den diversen Muri-Gümliger Sportvereinen. Schon vor acht Jahren gab es einen Versuch, die Moos-Halle auszubauen, das hätte viereinhalb Millionen gekostet. Der vorherige Gemeindepräsident, Hans-Rudolf Saxer, vermittelte die Idee, eine Halle auf Gemeindeebene zu finden.

**LoNa:** War man nicht in Kontakt mit der International School of Berne wegen einer Hallenmitbenützung beim neu gebauten Schulhaus?

**D.B.:** Der BSV hätte diese Sporthalle erstellt und finanziert und Abends und am Wochenende genutzt. Die Verhandlungen mit den damaligen Besitzern der ISB – was die Bevölkerung wahrscheinlich nicht mitbekommen hat – wurden von den Amerikanern im August 2012 abrupt beendet. Dadurch ist das ISB-Projekt gestorben.

**LoNa:** Wie steht es jetzt eigentlich um die immer wieder genannten Probleme



Daniel Buser arbeitet mit Herzblut am Projekt Ballsporthalle. Bilder: fm

mit dem Automehrverkehr und den Parkplätzen?

**D.B.:** Das Verkehrskonzept, welches zweimal verbessert wurde, ist clever aufgesetzt, was alle Fraktionen im GGR, inklusive der SP, ausdrücklich erwähnten. Das Konzept benützt keine öffentlichen Parkplätze im Moosquartier und es werden auch keine zusätzlichen Parkplätze gebaut, was nur Pendler anziehen würde.

Nein, wir haben Verträge mit umliegenden Firmen machen können wie der HACO, Peter Giger und Moos Zentrum, um Firmenparkplätze ausserhalb der Arbeitszeit zu nutzen, die zu dieser Zeit sowieso leer stehen. Diese sind alle innerhalb von 3 bis 5 Minuten Fussweg zur Sporthalle lokalisiert. Bei Sportanlässen mit Publikumsandrang werden die Autofahrer von Verkehrskadetten direkt in die vorgesehenen Parkplätze geleitet. Das Quartier bleibt dadurch vom Suchverkehr verschont. Es gibt keinen zusätzlichen Autoverkehr im Moosquartier.

**LoNa:** Im «grünbleibtgrün»-Zirkular wurde der BSV mit der FIFA verglichen. Werden Sie, Herr Buser, nun der Sepp Blatter von Gümligen?

**D.B.:** (Lacht). Im Ernst: Man macht hier etwas für die Jugend. Das Allgemeinwohl wird berücksichtigt. So viel ich weiss bezieht Herr Blatter ein Millionensalär und die FIFA wird immer wieder der Korruption bezichtigt. Ich überlasse es dem Leser, wie lächerlich er diesen Vergleich findet.

**LoNa:** Im GGR wurden nie Zahlen über die Auslastung der Halle genannt. Wie wird die Belegung aussehen?

**D.B.:** Die neue Halle wäre ausgelastet. Sie würde nicht nur den Handballern dienen, sondern auch grossen Vereinen wie Fussball, Satus, Volleyball und Unihockey.

**LoNa:** Warum baut man eine Halle für die ganze Agglomeration?

**D.B.:** Warum nicht? Die Agglomeration profitiert vom Stadttheater, den Museen, dem Kulturcasino von Bern. Der BSV würde Hauptmieter der Halle. Auch die nationalen Sportverbände und Sportvereine bezahlen Miete. Die Ballsporthalle ist finanzierbar, die Gemeinde müsste nichts bezahlen, mit der Mooshalle und dem Schulhaus können Synergien genutzt werden.

**LoNa:** Wie steht es mit dem Lärm, der entstehen könnte?

**D.B.:** Die Angst davor ist völlig unbegründet. Es wird keine Eventhalle für Konzerte gebaut und nur bei sportlichen Anlässen wird Verpflegung angeboten.

**LoNa:** Und die oft kritisierte Wellblechfassade?

**D.B.:** Auch das hat seinen Grund: Damit wird der Schall von Innen und Aussen gebrochen. Diese Aussengestaltung wurde auf ausdrücklichen Wunsch der drei Hausbesitzer der benachbarten Mehrfamilienhäuser an der Moosstrasse ausgewählt.

Im Übrigen: Was die angebliche Gefährdung des Grundwassers betrifft, so wird die Halle sogar weniger tief in den Boden gebaut als die bestehende Moos-Halle.

**LoNa:** Daniel Buser, was wäre das weitere Vorgehen, falls das jetzige Projekt abgelehnt würde?

**D.B.:** Um es klar zu sagen: Es gibt keine Alternative für eine Ballsporthalle an einem anderen Standort in unserer Gemeinde. Bei einer Ablehnung gibt es keine Halle, was bitter wäre für die sporttreibende Jugend und die vielen Sportvereine.

**LoNa:** Wie lautet Ihr Schlusswort zur Abstimmung über die Ballsporthalle?

**D.B.:** Es wurde viel Herzblut in das gemeinnützige Projekt investiert. Deshalb sollten die Stimmbürger dem gut ausgewogenen Projekt zustimmen.

Interview: Fritz Mäder

## Kommentar

Die meisten Einwände gegen die Ballsporthalle im viel beachteten Bulletin «Überbauungsordnung Ballsporthalle NEIN!» können widerlegt werden. Einmal mehr wendet sich die allgemeine Verunsicherung der heutigen Zeit gegen ein Projekt, das der Jugend und ihrer sportlichen Betätigung, also der Allgemeinheit, dient. Stellvertretend für alle möglichen Ängste wird die Ballsporthalle zum Sündenbock, weil sie greifbar ist.

Es ist ein Phänomen in der heutigen Zeit, sein Eigeninteresse vor das Allgemeinwohl zu stellen. Solidarität ist nicht mehr gefragt, Gemeinnützigkeit wird eher belächelt. Es wäre eigentlich ein Jammer, wenn ein an sich gutes Projekt – das erst noch für den Steuerzahler unter dem Strich positiv ist – durch ein Pamphlet und eine juristisch fragwürdige Website verunglimpft und mittels Halbwahrheiten abgeschmettert würde.

Von einem Vorwurf jedoch können auch die Initianten der Ballsporthalle nicht freigesprochen werden: Im Unterschied zu den Gegnern informierten sie die Bevölkerung zu wenig detailliert. Überzeugt vom sorgfältig ausgearbeiteten Projekt wandten sie sich nicht marktschreierisch an die Öffentlichkeit. Für viele Einwohner ist die Ballsporthalle quasi vom Himmel gefallen und erweckt daher auch Misstrauen.

Doris Schöni / Fritz Mäder